Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 276. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 11. Oktober 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Deutsche Gewerkschaftskartelle 1903.

Wie z. B. im Handwerk zur Vertretung der gemeinsamen Interessen die Innungen sich zu Innungsausschüssen zusammenschließen, so bilden zum gleichen Zwecke die Gewerkvereine sogenannte Gewerkschaftskartelle. Ihre Hauptaufgaben liegen einmal auf dem Gebiete der örtlichen Agitation für die Gewerkschaftsidee überhaupt und deren Verbreitung und zur Schaffung solcher Einrichtungen für die organisierten Arbeiter, zu denen die Kräfte der einzelnen Gewerkschaften nicht ausreichen; andererseits obliegt ihnen die Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber der Gewerbeinspektion sowie die Leitung der Wahlen zu den Arbeitervertretungen. Ueber die Tätigkeit der Kartelle der sozialdemokratischen Gewerkschaften veröffentlicht das Correspondenzblatt der Generalkommission seit dem Jahre 1901 eine besondere Statistik, die, wenn auch nach mancherlei Hinsicht recht mangelhaft, für die Beurteilung der Gewerkschaftsbewegung überhaupt recht bemerkenswerte Einzelheiten enthält.

Entsprechend der starken Mitgliederzunahme in den sozialdemokratischen Gewerkschaften ist nach der in der letzten Nummer des Correspondenzblattes veröffentlichten Statistik für das Jahr 1903 auch die Mitgliederzahl der in den Gewerkschaftskartellen vereinigten Organisationen beträchtlich gestiegen, und zwar von 481 718 im Jahre 1901 auf 614 722 im Jahre 1902 und auf 758 723 im Jahre 1903. Demnach ist für das Jahr 1903 gegenüber 1902 eine Zunahme von 144 001 und gegenüber 1901 eine solche von 277 005 Mitgliedern zu verzeichnen. Aus dem Umstande, daß die Zunahme an Mitgliedern der Kartelle hinter der zurückbleibt, welche die Zentralverbände im letzten Jahre aufzuweisen hatten, glaubt das Correspondenzblatt die „erfreuliche Tatsache konstatieren zu dürfen, daß ein nicht geringer Teil des Mitgliederzuwachses auf die kleineren Orte, in welchen Kartelle nicht bestehen, entfällt.“ Die Zentralverbände haben nämlich in rund 2500 Orten Mitglieder, während nur in 413 Orten Gewerkschaftskartelle bestehen. Daraus geht hervor, daß der Gedanke der gewerkschaftlichen Organisation unaufhaltsam auch in die kleineren Orte und bisher ländlichen Gegenden dringt und trotz aller Hindernisse, die sie vielfach findet, sich auch hier ausbreitet. Daraus ergibt sich weiter, wie nutzlos das Beginnen derjenigen ist, die noch immer glauben, eine ihnen persönlich unbequeme, volkswirtschaftlich jedoch unbedingt berechtigte und notwendige Bewegung mit künstlichen Mitteln aufhalten zu können, statt sich mit ihr vernunftgemäß abzufinden und sich ihr anzupassen. Das gilt namentlich auch bezüglich der christl. Gewerkschaftsbewegung, die sich frei hält von jeder Parteipolitik und sich die Förderung der berechtigten Arbeiterinteressen auf möglichst friedlichem Wege zum Ziele gesetzt hat. Von der Förderung und Ausbreitung der letzteren, namentlich noch in den kleineren Orten und ländlichen Gegenden, wird es abhängen, ob auch hier die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Zukunft Platz greifen und damit ein Terrain erobern, das dann für die christlich-nationale Arbeiterbewegung unwiderbringlich verloren ist oder nicht. Noch hat man das vielerorts in der Hand. Entschließe man sich, ehe es zu spät ist. Andernfalls hat man zu erwarten, daß der Platz, der sonst von den christlichen Gewerkschaften eingenommen werden könnte, sicherlich von den sozialdemokratischen besetzt werden wird.

Noch gibt es weite Gegenden, die für die christlichen Gewerkschaften zu erobern sind, in die die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihrer Natur nach nicht leicht dringen können. Aber auch dort, wo sie bereits festen Fuß gefaßt haben, können die christlichen Berufsorganisationen weitere Anhänger werben, zumal wie das Korrespondenzblatt hervorheben zu müssen glaubt, die Agitation, die vornehmste Aufgabe der Kartelle bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften noch „weit hinter dem zurücksteht, was man billigerweise verlangen könnte“. Das trifft namentlich bezüglich der Frauen zu, für deren Gewinnung das Korrespondenzblatt die Einsetzung besonderer weiblicher Agitationskommissionen empfiehlt. Entsprechend der geringeren Stärke der christlichen Gewerkschaften ist auch die Zahl der Gewerkschaftskartelle verhältnismäßig weniger umfangreich. In ihre Aufgaben haben sich bisher mit gutem Erfolge die in den letzten Jahren an mehreren Orten gegründeten Arbeitersekretariate geteilt, die das Korrespondenzblatt den sozialdemokratischen Gewerkschaften zur besonderen Aufmerksamkeit empfiehlt: ein Fingerzeig, wie notwendig auch auf unserer Seite die weitere Gründung und der Ausbau dieser Arbeitersekretariate ist.

Die Gewerkschaftskartelle können bei richtiger Leitung auch auf die kommunalen sozialpolitischen Einrichtungen Einfluß ausüben; so bilden sie eine gute Vorbereitung und Schule für solche Arbeiter, die im kommunalen Leben, in den Gemeindevertretungen mitzuwirken berufen werden sollen. Unter diesen Gesichtspunkten beanspruchen auch seitens der christlichen Gewerkschaftsorganisationen die Kartelle erhöhte Beachtung.

Deutsches Reich.

Bocholt, 11. Oktober.

Die Wirkungen der Kaiserdepesche

zeigen sich schon. Natürlich geben die Bundesfürsten nicht selber der Stadt und der Welt ihren Unwillen kund, sondern sie benutzen dazu allerhand versteckte Wege. So ist von Dresden eine offiziöse Notiz der Deutschen Warte zugegangen, in der es u. a. heißt:

„Ein derartiges Verhalten gegenüber einem Bundesfürsten, der durch das Urteil einwandsfreier Richter in sein hohes Amt einberufen wurde, steht einer Kritik dieses Urteils sehr ähnlich. Es ist deshalb an und für sich bedenklich, doppelt bedenklich jedoch aus dem Grunde, weil es geeignet erscheinen kann, den Bundesrat bei seiner bevorstehenden Stellungnahme zur lippischen Streitfrage zu beeinflussen. Der Anschein einer solchen Beeinflussung müßte im staatlichen Interesse um so mehr vermieden werden, als jene Beeinflussung den Verwandten des Kaisers, den im Rechtsstreite unterlegenen Schaumburgern, zugute käme.“

Jetzt fehlt nur noch eine preußisch-offiziöse Erwiderung, eine bayerische, württembergische, hessische 2c. Einmischung und der schönste Federkrieg zwischen den Bundesfürsten wäre da. — Im Gegensatze zu der Nichtanerkennung der Regierung des gegenwärtigen Graf-Regenten von Lippe durch den Kaiser und zu der Nichtvereidigung des Militärs weist ein lippesches Blatt darauf hin, daß im Jahre 1895 als Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, auf Grund eines rechtswidrigen Erlasses das Fürsten Woldemar, die Regentschaft in Lippe antrat, diese trotz der Proteste des Landtages und des Präsidenten Ernst von Lippe-Biesterfeld anerkannt und das Militär auf den Prinzen vereidigt worden ist. — An die materielle Seite des Lippe'schen Thronstreites erinnern die Münchener N. Nachrichten. Das größte Lippe'sche Hausvermögen besteht aus dem ganzen Domanium, etwa 100 000 Morgen Wald und fruchtbarem Ackerland, Meiereien, Montangerechtsamen u. s. w., und seine Einkünfte werden mit einer Million Mark jährlich nicht zu hoch gegriffen sein. Nur 60 000 Mark davon sind nach dem Vertrag von 1868 durch die fürstliche Kammerkasse als jährliche Geldrente an die Landeskasse hinauszubezahlen. Der nutzbare Grundbesitz des Hausvermögens beträgt ein ganzes Fünftel des Lippe'schen, zwischen der Weser und dem Teutoburger Wald gelegenen Landes, das 1215 Quadratkilometer und 189 000 Einwohner umfaßt. Die politisch sehr regsame und intelligente Bevölkerung hat früher lange und heftig in den Verfassungskämpfen wegen der Domänenfrage mit ihren Fürsten gestritten, bis der Landtag von 1868 den kürzeren zog und es zugab, daß das ganze umfangreiche Grundvermögen des Staates in aller Form in ein Fideikommiß des Hauses Lippe umgewandelt wurde.

4 394 574 Mk. Schaumweinsteuer.

Im 3. Vierteljahre 1904 haben 112 Fabriken Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein, 225 Fabriken dagegen anderen Schaumwein hergestellt. Die Jahreserzeugung an fertiggestelltem Schaumwein betrug 10 944 442 ganze Flaschen, wovon 283 491 (2,9 vH.) auf Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein entfallen. Im Laufe des Rechnungsjahres 1903 wurden versteuert von dem Frucht-Schaumwein 258 747, von dem anderen Schaumwein 9 193 260 ganze Flaschen, ausgeführt wurden unter Steuerkontrolle von der ersteren Sorte 13 026, von der anderen 1 111 431 ganze Flaschen. Die Gesamteinfuhr an Schaumwein vom Auslande während dieser Zeit belief sich auf 1 166 947 Flaschen. Als Bestände an fertiggestelltem, unversteuertem Schaumwein waren in den Fabriken vorhanden am Anfange und am Schlusse des Jahres: 52 079 bezw. 54 891 ganze Flaschen Frucht-Schaumwein und 1875 614 bezw. 2 144 353 ganze Flaschen anderer Schaumweine. Als Reinertrag ergab die Schaumweinsteuer 4 394 574 Mk., einschließlich 6899 Mk. nachträglich erhobener Nachsteuer.

⊕ Münster, 10. Okt. Die Westfälische Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse hatte im Jahre 1903 eine Einnahme von 26164,40 Mk. und eine Ausgabe von 25070,58 Mk., es verbleibt demnach ein Ueberschuß von 1093,82 Mk. Das Stammkapital der Kasse beträgt Mk. 30 000,—. Die Renten-Reserve betrug am 1. April 1903 131 498,68 Mk. Dazu kommt der Ueberschuß aus dem laufenden Jahre von 1093,82 Mk., demnach beträgt das Vermögen der Kasse am 1. April 1904 Mk. 162 592,50. Der Unfall-Hülfskasse gehörten am Jahresschlusse an: 371 Feuerwehren mit 22 406 Mitgliedern.

§ Essen, 10. Okt. An dem Fest des 50jährigen Bestehens des Bochumer Vereins, das am 6. November stattfindet, wird Minister Moeller teilnehmen.

§ Trier, 10. Okt. Bei der hiesigen Kgl. Regierung ist von der Errichtung eines katholischen Lehrerseminars in Merzig a. d. Saar nichts bekannt.

§ Berlin, 10. Okt. Wie das B. T. Bl. meldet, besteht (wo!) die Absicht, in Windhuk nach Niederwerfung des Hereroaufstandes ein Denkmal Kaiser Wilhelms zu errichten, das gleichzeitig dem Andenken der gefallenen Krieger dienen soll. — Zu einem ungelegeneren Zeitpunkt hätte diese neueste exotische Denkmalsidee schwerlich ausgeheckt werden können. Die Ausführung wird wohl mindestens so lange warten können, bis dringlichere Bedürfnisse unserer Kolonie befriedigt sind.

§ Berlin, 10. Okt. Dem am 21. April 1905 in Rom zusammentretenden Weltpostvereinskongreß beabsichtigt der Deutsche Handelstag folgende Vorschläge zu unterbreiten: Beseitigung der im Verkehre mit gewissen überseeischen Ländern zugestandenen Zuschläge, Einführung von Postwertzeichen, vielleicht Briefumschlägen mit Marke für bezahlte Briefantwort, Zulassung von Mitteilungen auf einem Teile der Vorderseite der Postkarten, Herabsetzung des Portos für Drucksachen, allgemeine Einführung der in Deutschland bestehenden Einrichtung der dringenden Packete. — Für die frankierten Briefumschläge bei bezahlter Antwort im Weltpostverkehr hat sich auch der Verband mitteldeutscher Handelskammern ausgesprochen, zumal diesem Plane postlechnisch keine Bedenken entgegenständen und das Bedürfnis allseitig anerkannt werde.

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah, daß sich ein heller Tropfen von seiner Wange löste und auf des Kindes Stirn fiel, und damit war auch ihr Groll verschwunden. Schnell zu ihm hintretend, faßte sie seine Hand.

„Verzeihung, mein lieber, armer Herr!“

Der Baron war nun allein. Er sah ernst und lange auf das kleine entflohene Leben hin, und es kam ihm plötzlich der Gedanke, daß es doch eigentlich ein Vorzug zu nennen sei, so früh vom Kampfplatz abtreten zu dürfen und daß das Kind dort um seine Ruhe zu beneiden sei. Was blieb denn auch nach allem Kampf? Nichts als Schutt und Trümmer, ein ödes Menschenwrack. Sein Leben war auch ein verfehltes, inhaltloses, er achtete es für nichts.

Und nun traten sie alle wieder vor ihn hin, die Bilder der Vergangenheit, die so lange geschlafen hatten, und die auch nicht wieder aufwachen sollten. Aber nun waren sie doch da, sie führten ihn zurück in das frohe glückliche Leben seines Vaterhauses, an der Seite seiner Schwester. Dann starben die Eltern, und damit trat der erste Schmerz in sein Leben. Die unerwarteten, zerrütteten Verhältnisse, in denen sie zurückblieben, machten ihm schwere, bange Stunden.

trat er, was schon viele vor ihm getan, was durchaus nicht mehr so ungewöhnlich war in der aufgeklärten Zeit des neunzehnten Jahrhunderts, er nahm sich eine reiche, bürgerliche Frau. Daß in seinem Herzen gar nichts für diese Frau sprach, beunruhigte ihn nicht, das fand sich alles — die Idee, daß das Glück der Ehe nur auf gegenseitiger Liebe beruhe, war veraltet, nicht mehr zeitgemäß. Er ging durchaus realistisch zu Werke, er ließ durch einen Agenten die Heirat vermitteln und fragte nur nach der Höhe der Summe, die ihm dieser Handel einbrachte. Ein Handel war es für beide Teile. Der Aristokrat gab seinen Namen und die Bürgerliche das Geld — so war Beiden geholfen.

Aber sie hatten sich beide verrechnet. Die junge Frau wollte schließlich noch etwas mehr als den Namen, sie war nicht so ganz realistisch als der Aristokrat, sie wollte auch seine Liebe, und da er diese nicht zu geben vermochte, kaum einen leisen Schimmer von Freundschaft und Sympathie, so war der Handel durchaus nicht zufriedenstellend gewesen, wenigstens nicht für sie.

Er lachte bitter bei diesen Reminiscenzen. Und schließlich hatte auch er eine Leere empfunden, es hatte ihm etwas gefehlt, das sich für Geld erkaufen ließ, er wußte nicht was.

Und dann hatte Suga ihn verlassen, sie, um derentwillen er das Opfer zumeist brachte.

Sie war von ihm gegangen an der Hand eines geringen Mannes — so schien es ihm wenigstens — eines Mannes, der nichts für sie getan, der nur Gefallen gefunden hatte an der schönen, seltenen Blume und sie besitzen wollte.

Er selbst hatte den Mann in sein Haus gezogen, o, es war zum Lachen. Der junge, talentvolle Maler sollte ihm ein Bild seiner Schwester malen. Er hatte diese Aufgabe gelöst in glänzendster Weise, es war ein Kunstwerk geworden, — drunten im Salon zog es noch aller Augen auf sich. Aber der Mann hatte sich auch in außergewöhnlicher Weise dafür bezahlt gemacht. Er hatte für das Bild das Original genommen und es mit hinzugenommen in seine niedere Sphäre — Liebe hatte sie das genannt.

Wieder lachte er kurz und bitter auf.

Seitdem hatte er die Oede gefühlt in seiner Häuslichkeit, die Leere, die durch nichts sich ausfüllen ließ. In den Restaurants hatte er dann sein Genüge gesucht und es für Stunden auch gefunden, aber — um den Preis seiner Selbstachtung.

Dann hatte er sie noch einmal wiedergesehen auf dem Sterbebett. Er hatte vergebend ihr die Augen zugedrückt, er hatte nicht an das Leid gedacht, das sie ihm zugefügt, nicht an die Schmach, die sie über ihren stolzen Namen gebracht.

Sie hatte vor ihm gelegen mit dem rührend schönen Angesicht, den Tod auf den Lippen, und da war in der Flut der alten Liebe alles, alles untergegangen.

Damals hatte er ihr vergeben — erst heute an der Leiche ihres Kindes war er ihr gerecht. Heute wußte er, daß sie nicht anders hatte handeln können, daß sie nur einer Macht gefolgt war, der noch keiner widerstanden hatte, der Macht der Liebe.

Heute wußte er, daß er dieser Macht auch alles zum Opfer bringen konnte, Weib und Kind, seine Ehre.

Seitdem jenes ernste, stolze Mädchen in sein Haus getreten, seitdem er in die tiefen, rätselvollen Augen geschaut, war das Licht in ihm aufgegangen. Es war zur Flamme geworden, und nun schlug die Glut lodernd über ihn zusammen.

Das war die Liebe, die nicht frägt nach Name, Stand und Herkommen, die einzieht in die Herzen der Menschen, gleichviel, ob sie zum Glück oder Unglück wird. Er hatte ihre Macht gehöhnt, und nun dröhnte es ihm ins Ohr mit erschreckender Gewalt jenes Wort: „Irret Euch nicht — Gott läßt sich nicht spotten!“

Stunden waren verflossen.

Der Zustand der Kranken hatte sich verschlimmert, und man hatte eben wieder zum Arzte geschickt. Eben war er gekommen und befand sich nun oben bei der Patientin, man wartete auf seinen Ausspruch.

Der Baron stand am Fenster und trommelte in nervöser Hast gegen die Scheiben, das Gesicht mit den schlaffen Zügen war noch bleicher als gewöhnlich.

Jetzt kehrte er sich hastig nach dem Eintretenden um.

„Nun, Herr Doktor, was bringen Sie uns?“

„Keine gute Nachricht, Herr Baron, Fräulein Linsing hat die Diphteritis im hohen Grade und dabei starkes Fieber, ich fürchte, es wird in dieser Nacht der Wache bedürfen. Ich habe bereits einen Boten mit dem Rezept zur Apotheke geschickt. Es muß ganz genau nach Vorschrift gehandelt und besonders für nasse Umschläge um Kopf und Hals Sorge getragen werden. Sie wollen der Person, die die Nachtwache übernimmt, das wohl einschärfen. Ich werde selbst sogleich noch zu meinem Kollegen Königer gehen und ihn ersuchen, mit Ihrer Zustimmung natürlich, mich hier zu vertreten, da ich morgen leider für einige Tage verreisen muß.“

„O, wie fatal!“ erwiderte der Baron in bedauerndem Ton, „ich möchte am liebsten die Kranke in ihrer Behandlung sehen, läßt es sich nicht einrichten, Herr Doktor?“

Dieser verneinte.

„Es ist nicht möglich. Sie dürfen übrigens auch unbesorgt sein, Kollege Königer ist einer der tüchtigsten und gewissenhaftesten Aerzte.

„Ich meine, unter diesen Umständen wäre es das einzig richtige, wenn wir das Mädchen heute abend noch fortschaffen ins Krankenhaus,“ fiel die gnädige Frau ein.

Beide Männer sahen unwillig auf bei diesen herzlosen Worten, und Herr von Wattenberg erwiderte scharf:

„Davon kann gar nicht die Rede sein, Anna. Ich würde nicht zugeben, daß der geringste meiner Diener in Krankheitsfällen aus dem Hause geschafft wird, wieviel weniger diese junge Dame, die vermöge ihrer Bildung und ihres guten Herkommens zur Familie zählt, und die sich als ein Familienmitglied gezeigt hat, heute morgen, als sie mit Aufopferung ihres eigenen Lebens das meines Kindes rettete. Bei dieser Dame will ich, daß alle möglichen Mittel angewandt werden, um eine baldige Genesung zu erzielen und daß ihr jede Bequemlichkeit und eine eben so gute Pflege zu teil wird, wie wir sie selber in solchen Fällen haben. Kannst Du von Deinem weiblichen Dienstpersonal niemand missen, nun wohl, da werde ich zum Hospital senden und eine Pflegerin verlangen.“

Frau von Wattenberg mochte wohl dergleichen erwartet haben, sie blieb wenigstens sehr ruhig bei den Worten ihres Gemahls.

„Ich konnte erwarten, daß Du eine solche Ansicht von der Sache hegtest, kenne ich doch deine Humanität in dieser Beziehung zur Genüge. Ich würde daraufhin auch nicht gewagt haben, mit meinem Vorschlage herauszutreten, aber es gibt einen zwingenden Grund, der mich die Entfernung des jungen Mädchens wünschen läßt“.

(Fortsetzung folgt.

Arzt
Lotterie.
Mark
Hartwig,
Seife

§ Berlin, 10. Okt. Das neue Drama Oskar Blumenthals „Der tote Löwe" wurde von der Berliner Theaterzensur verboten. Das Verbot erfolgte wegen der unverkennbaren Darstellung bestimmter Vorgänge aus der zeitgenössischen Geschichte. — Schließlich wird das Drama ja doch freigegeben, und dann hat man für den blutigen Oskar Reklame gemacht.

§ Colmar, 10. Okt. Der Bindeherrstand für den Kreis Colmar mit dem Sitze in Colmar ist behördlich genehmigt.

Lage, 9. Okt. Die heutige von etwa 1500 Bürgern besuchte Volksversammlung beschloß eine Resolution gegen die Eingriffe in die Souveränität des Staates. Sie erklärte sich im übrigen mit der mutigen Haltung der Regierung einverstanden und schickte Begrüßungstelegramme an den Grafregenten und den Staatsminister. Das Kaisertelegramm wurde als ein unberechtigter Eingriff in die Landesrechte zurückgewiesen. Der Thronstreit selbst wird durch den Schiedsspruch von 1897 für vollständig erledigt angesehen und unter den gegebenen Verhältnissen mindestens ein unparteiisches Gericht verlangt. Der Landtag wird ersucht werden, den Vorlagen der Regierung zuzustimmen. Die Entschließung wurde mit Bravorufen einstimmig angenommen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes besucht. Allgemein ist die Zustimmung zur Haltung der Regierung. Die Versammlung hätte auch eine schärfere Abwehr durchaus gebilligt.

§ Oldenburg, 10. Okt. Der Staatsanwalt stellte das Verfahren gegen den Minister Ruhstrat betr. Meineidsbeschuldigung durch Biermann wegen Mangel an Beweisen ein.

§ Dresden, 10. Okt. Das hiesige Amtsblatt erfährt zuverlässig, die sächsische Regierung sei zur Heidelberger Konferenz über die Betriebsgemeinschaft zwischen den Staatseisenbahnen nicht eingeladen worden. Die Heidelberger Beschlüsse entsprächen aber den Wünschen der sächsischen Staatsbahnverwaltung, so daß Sachsen den weiteren Verhandlungen nicht fern bleiben werde.

§ Mannheim, 10. Okt. Die Wahl des früheren Direktors des Kölner Stadttheaters, Julius Hofmann, zum Intendanten des hiesigen Hof- und Nationaltheaters ist von der Regierung bestätigt worden.

§ Baden-Baden, 10. Okt. Der deutsche Kronprinz ist gestern Nacht nach Tegernsee abgereist. Die Braut bleibt noch einige Zeit in Baden-Baden.

§ Konstanz, 10. Okt. Nach siebenwöchigem Aufenthalt reiste das großherzogliche Paar Freitag von der Mainau nach Baden-Baden ab.

Ausland.

Frankreich.

Die Flucht der Prinzessin Luise.

* Paris, 10. Okt. Ein Redakteur des Journal hatte in Wien eine Unterredung mit dem Prinzen Philipp von Koburg, worin dieser erklärte, er beschäftigte sich nicht mit den Angriffen, welche in der Presse gegen ihn erhoben würden. Er sei Mitglied des kaiserlichen Hauses und als solches nur dem Kaiser und den Gerichten verantwortlich. Die Gerichte haben, so sagte er, meine Gattin für irrsinnig erklärt und ihr deshalb einen Kurator gegeben. Die Vormundschaft werde zu ihrem Besten bestehen bleiben. Er fügte hinzu, der Kaiser sei ihm sehr sympathisch gegenüber getreten und werde ihm demnächst einen Beweis seiner Achtung bringen, welcher alle Dummköpfe zum Schweigen bringen werde. (!)

Zur politischen Lage.

Der Beginn der Budgetdebatte in der französischen Kammer wird erst im November erwartet, da die Diskussion des Gesetzes, betreffend die Einführung der Einkommensteuer, vorausgehen wird. Der Bericht des Abgeordneten Briand über die verschiedenen Vorschläge betreffend die Trennung der Kirche vom Staate wird dem Kammerbureau zwar sofort nach dem Zusammentritte des Parlaments, welcher zwischen dem 15. und 20. d. M. erwartet wird, überreicht werden, jedoch nicht vor dem Frühjahre 1905 in Beratung gezogen werden, so daß diese Reform keine Aussicht hat, im Laufe der gegenwärtigen Legislaturperiode zu Ende geführt zu werden. Der entscheidende Ministerrat, der über die Trennung von Kirche und Staat beschließen soll, wird am 14. Oktober im Elysépalaste unter dem Vorsitze Loubets abgehalten. Die Annahme des Entwurfes Briands scheint zweifellos zu sein. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan darf keineswegs als endgiltig angesehen werden. Gegenüber der Meldung, der österreichische Botschafter beim Quirinal sei in Unterhandlungen eingetreten, um das Palais von Santa Croce, die Residenz des französischen Botschafters beim Vatikan, zu mieten, führt der Figaro in einer anscheinend vom Minister des Auswärtigen Delcassé inspirierten Note aus: „Das hetzt vielleicht sich etwas zu rasch ans Werk machen. Das französische Parlament tritt erst Ende dieses Monats zusammen und es ist noch nicht gewiß, daß es Herrn Combes zwingt, dem Eigentümer des Palastes von Santa Croce zu kündigen, wo sich übrigens nach wie vor die Archive der Kanzlei und das Mobiliar des Herrn Nisard befinden."

Amerika.

Frauen bei der Wahl des Präsidenten

Nicht weniger als 100 000 Frauen sind berechtigt, bei der kommenden Präsidentenwahl in den vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Stimme abzugeben. Soviel sind in den Staaten Colorado, Wyoming, Utah und Idaho registriert worden, und die Politiker behaupten, daß sie den Ausschlag geben könnten.

Der russisch-japanische Krieg.

Admiral Togo

schwebte, wie der Frankf. Ztg. nachträglich aus Tokio mitgeteilt wird, in der Schlacht am 10. August in großer Gefahr. Er stand mit dem Kapitän der „Misaka" und dem Kontreadmiral Shimomura, dem Stabschef, auf der Mitte der Kommandobrücke des Flaggschiffs. Links am Ende derselben stand Fregattenkapitän Uyeda mit einem Unterleutnant, rechts Fregattenkapitän Ogura. Während der Schlacht schlug eine 12-Zoll-Granate gerade vor der Brücke ein. Ein Stück davon verwundete Oberschenkel und Schulterblatt Uyedas, zerbrach dem Unterleutnant den Oberarm und bohrte sich tief in den Unterleib Oguras. Dieser Granatsplitter flog in einer krummen Linie um Togo herum. Eine andere Granate verletzte bald darauf den Kapitän Ijichi nahe beim Admiral und verwundete ebenfalls noch zwei andere Offiziere. Als nun noch Togos persönlicher Adjutant einen Schuß in den Schenkel bekam, drang man in den Admiral, den gefährlichen Platz zu verlassen. Nach langem Bitten gab er dem Verlangen nach und ging in den vor der Kommandobrücke befindlichen Panzerturm. Die Mitglieder des Musikkorps der „Mikasa" waren während der Schlacht als Signalbläser tätig. Als alles vorüber war, sollten sie die Nationalhymne spielen. Nur zehn Mann erschienen aber auf das Kommando hin. Sechszehn lagen mehr oder weniger schwer verwundet im Schiffslazarett. Die Kugelstücke flogen in weitem Umkreise herum, machten viel Materialschaden und verwundeten mehrere Mann der Besatzung.

Unfälle und Vergehen.

Das Stadttheater in Basel niedergebrannt.

† In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brach im Stadttheater in Basel Feuer aus. Die Feuerwehr traf rasch ein und sperrte sofort alle Zufahrtsstraßen ab. Der Brand brach zuerst auf dem Bühnenraum aus. Doch war er bei Eintreffen der Feuerwehr schon soweit fortgeschritten, daß der über dem Schnürboden befindliche Regenapparat nicht mehr in Funktion gesetzt werden konnte. Vom hinteren Teil übermittelte sich das Feuer dem Zuschauerraum. Hellauf loderten die Feuersäulen. In kurzer Zeit schon stürzte der hintere Dachstuhl ein und bald auch der vordere. Mit unerbittlicher Macht verzehrte das Element den ganzen inneren Raum des Theaters. Von dem prachtvollen, vom Architekten Stähelin Ende der 1860er Jahre erstellten Bau stehen jetzt nur noch die Mauern. Bühne, Orchester und Zuschauerraum sowie die Treppen sind vollständig ausgebrannt. Die ganze Garderobe wurde ein Raub der Flammen. Das Kulissenhaus dagegen ist dank der unermüdlichen Arbeit der Feuerwehr gerettet. Sonst war die Tätigkeit der Feuerwehr und Polizei darauf beschränkt, das Feuer auf seinen Herd einzudämmen, damit es die benachbarte Kunsthalle, den Musiksaal, das Hotel du Théâtre und das historische Museum nicht ergreife. Der Anblick der Trümmerstätte ist trostlos. Leider sind bei dem Brand zwei Feuerwehrleute umgekommen. Der eine, Brandmeister Baumann, fiel von der obersten Spitze der Leiter auf das Pflaster und brach den Schädel. Auch sonst sind noch mehrere kleinere Unfälle vorgekommen. Auf welche Art und Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Die letzte Vorstellung war die „Fledermaus", in welcher der Baryonist Sieder vom Hoftheater in Mannheim vor ausverkauftem Hause und unter großem Beifall den Eisenstein sang. Der Heizer, welcher gegen 1/2 12 Uhr das Theater verließ, hatte alle elektrischen Apparate ausgeschaltet, so daß die Möglichkeit, das Feuer könnte durch Kurzschluß entstanden sein, ausgeschlossen erscheint. Auch hat der Heizer nicht den geringsten Brandgeruch verspürt. Der Theaterdiener konnte nur mit großer Not sein nacktes Leben retten. In der Stadt herrschte nachts ein gewaltiges Leben. Alle wollten den Theaterbrand sehen, obwohl die Zufahrtstraßen sofort abgesperrt wurden. Die Bestürzung in der Bevölkerung ist allgemein. Unter dem Eindruck des Theaterbrandes von Chicago wurden im vergangenen Sommer noch verschiedene Sicherheitsvorrichtungen angebracht; sie sollten nicht in Anwendung kommen. Erregung und Verwirrung herrscht unter dem im Stadttheater engagierten Personal, indem Feuer als höhere Gewalt kontraktbrechend wirkt. Glück im Unglück ist, daß das Feuer nicht während der Vorstellung ausbrach und Szenen und Auftritte wie in Chicago erspart geblieben sind. Der Schaden für die Unternehmung ist sehr groß. Die Ergebnisse jahrelanger steiger Arbeit sind völlig vernichtet. Man rügt jetzt, daß das Theater keine ständige Feuerwache enthielt, sondern nur während der Vorstellungen. Das Gebäude enthielt 1400 Sitzplätze. Die Baukosten betrugen 604 000 Franken. Eröffnet wurde es am 4. Oktober 1875 mit „Don Juan" unter Direktor Große. In den 1890er Jahren wurde das Theater von dem Intendanten Hugo Schwabe-Hegar zu einem ernsthaften Kunstinstitut emporgebracht. Nach dessen Tod wurde das Theater von Direktor Leo Melitz weitergeführt. Das Theater ist mit 770 000 Franken versichert. Der Schaden beträgt über 1 Million, die Orchester-Instrumente und Garderobe inbegriffen. Auch der Inhalt des Kulissenhauses ist verloren, weil er unter Wasser gesetzt war. Gerettet sind einzig die Partituren, weil sie nebenan in der Steinenschule aufbewahrt waren. Alles ist damit einverstanden, daß das Theater wieder aufgebaut und für die brotlosen Künstler eine Hilfsaktion unternommen wird.

Gerichtssaal.

(?) Das Kriegsgericht in Ulm a. D. verurteilte den Sergeanten Kleinhans vom Grenadierregiment Nr. 123 zu 10 Tagen gelinden Arrest, weil er einem Soldaten, der seine Kleidungsstücke nicht in Ordnung hatte, eine Ohrfeige versetzte und ihn am Ohr gerissen hatte.

Parteitag der westfälischen Nationalliberalen.

+ Bochum, 9. Okt. Der Parteitag der westfälischen Nationalliberalen war heute gut besucht. Die Versammlung wurde vom Geh. Justizrat Haarmann-Dortmund eröffnet, der den verstorbenen Abgeordneten Geh. Kommerzienrat Herbers und Geh. Bergrat Dr. Schultz einen warmen Nachruf widmete. Abg. Westermann sprach über „Fragen der inneren Politik". Er fordert beggl. der Handelsverträge, daß diese bald abgeschlossen würden, da dies für die Landwirtschaft und Industrie von gleich großer Bedeutung sei. Redner erklärte sich schließlich gegen die Verstaatlichung des Bergwerkseigentums. Ueber die Kanalvorlage sprach Abg. Schmieding und Reichstagsabgeordneter Patzig über die Mittelstandspolitik. Dr. Hagenberg behandelte das „Schulkompromiß", welches die eigentliche Veranlassung zur Einberufung des Parteitags war. Die zwangsweise Einführung der Simultanschule sei ein Eingriff in die Rechte der nächsten Schulinteressenten. Sobald dem Staate das Recht der zwangsweisen Einführung der Simultanschulen gegeben würde, müsse die liberale Partei die Zulassung von Privatschulen fordern. Die Schule müsse mehr als bisher Schule des Staates werden. Er dürfe sich nicht mit dem Schein der Schulaufsicht begnügen. Große gewaltige Aufgaben seien hier zu erfüllen. Weiter setzt sich Redner mit der Schrift des Pfarrers Naumann über den Schulantrag auseinander. Der konfessionelle Friede, so führt Redner aus, wird erst dann eintreten, wenn der Katholizismus romfrei wird und der Protestantismus wahrhaft evangelisch ist. Redner gibt dann noch Erklärungen ab, daß die nationalliberale Partei eine freiheitliche auf gesunde Bahnen hinruhende Entwicklung der Volksschule anstreben werde. In einer liberalen Lehrerversammlung wurde zu dem Vortrag Stellung genommen. Am hitzigsten traten die Dortmunder Lehrer gegen die Hackenbergsche Taktik auf; sie wünschten lieber, daß es zu einer reinlichen Scheidung zwischen den Liberalen und den Konservativ-Ultramontanen gekommen wäre, denn es sei besser, mit Ehren unterzugehen, als einen faulen Frieden zu schließen. Indessen wolle man keineswegs die Verdienste Dr. Hackenbergs für die Beseitigung der Fachschulaufsicht schmälern, befürchte aber, daß diese Forderung an dem konservativ-ultramontanen Bündnis scheitern, was ja schon sattsam aus deren Presse zu ersehen sei." So die Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Provinzielle Nachrichten.

(Nachdruck der Original-Korrespondenzen nur unter genauer Quellenangabe: „Bocholter Volksblatt" gestattet.)

ge. Borken, 10. Okt. Im Hotel Orthaus fand gestern abend die Generalversammlung des Schützenvereins statt. Sie war leider schwach besucht. Die Rechnungslage billanzirte mit 865,30 Mk. Einnahme und Ausgabe. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Die Präsidentenwahl wurde durch einstimmigen Beschluß von der Tagesordnung abgesetzt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes wurde dadurch erledigt, daß die beiden statutarisch ausscheidenden Mitglieder, die Herren J. Schwesers und J. Mayland, einstimmig wiedergewählt wurden. Es wurde zum dritten Punkt der Tagesordnung: Abänderung der Statuten, eine Kommission gewählt, bestehend aus dem zeitigen Vorstande und den Herren Oberst Rhiert, Buckstegge, Crachy, H. Golz und J. ten Brink. Diese werden der nächsten Generalversammlung den neuen Statutenentwurf unterbreiten.

Ab. Borken, 10. Okt. Bei der an der Neubaustrecke Borken—Coesfeld gelegenen Eisenbahn-Haltestelle ohne Postanstalt Kilp können bei denjenigen Zügen, in denen Schaffnerbahnposten verkehren, nach dem Inlande gerichtete gewöhnliche Pakete unmittelbar an die Postbegleiter der Züge frankiert — ausnahmsweise auch unfrankiert — zur Beförderung abgegeben werden. Im Frankierungsfalle müssen die erforderlichen Wertzeichen auf der Begleitadresse aufgeklebt sein. Das Franko beziehungsweise Porto wird nach den tarifmäßigen Sätzen berechnet. Eine Einsammlungsgebühr wird nicht erhoben.

● Wesel, 10. Okt. Der kathol. Gesellenverein beging gestern sein 45. Stiftungsfest. Nachdem die Mitglieder am Morgen die kirchliche Feier begangen, fand am Abend im großen Saale des Gesellenhauses die Festversammlung statt. Als Ehrengäste waren erschienen der Herr Landrat Graf von Spee, die Herren Geistlichen, Lehrer, Herr Kaufmann M. Schmidt, Herr Rechtsanwalt Dr. Tenbieg. Ehrenmitglieder und Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden.

* Ruhrort, 10. Okt. Die hohe Steigerung der Bodenwerte besonders in den industriellen Bezirken illustriert wiederum recht deutlich der folgende Fall. Vor wenigen Jahren wurde der hiesigen Stadt-Verwaltung das Flora-Besitztum vergeblich zum Preise von annähernd 100,000 Mark angeboten. Heute verlangt der Eigentümer in runder Summe eine halbe Million. Unter diesen Umständen hat das Stadtverordnetenkollegium vorläufig von seinem Kaufe Abstand genommen.

* Dinslaken, 9. Okt. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte dem Landwirt Hülsermann aufgegeben, seine Stiere von der Weide zu entfernen. Diese Verfügung stützte sich auf die von der Regierung zu Düsseldorf unterm 2. November 1887 erlassene Polizeiverordnung. In ihr ist, soweit sie hier in Betracht kommt, bestimmt; Stiere im Alter von 7 bis einschließlich 18 Monaten dürfen auf Grundstücken, die nicht durch Mauern oder andere Einfriedigungen gegen die Nachbargrundstücke oder gegen öffentliche Wege und Plätze derartig abgeschlossen sind, daß ein Durchbrechen oder Ueberspringen der Stiere unmöglich ist, nur dann geduldet werden, wenn sie irgendwelche Vorrichtung u. a. verhindert sind, zu den die Weidegrundstücke durchschneidenden oder begrenzenden Wegen zu gelangen. Auf Aufhebung der erlassenen Verfügung strengte Hülsermann Klage an. Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf wies sie in der Berufungsinstanz ab. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger Revision ein. Der achte Senat des Oberverwaltungsgerichts hat ihr jedoch den Erfolg versagt. Er sprach aus, daß die Polizeiverordnung von 1887 rechtsgültig sei, da sie durch den § 13 des Feld- und Forstpolizeigesetzes von 1. April 1880 gestützt werde. Es seien aber auch die tatsächlichen Voraussetzungen für den Erlaß der angefochtenen Verfügung gegeben. Weder die Einfriedigung des klägerischen Weidegrundstückes sei so beschaffen, daß die Stiere sie nicht durchbrechen könnten, noch seien sonst Einrichtungen getroffen, die die Tiere daran hinderten, auf die öffentlichen Wege zu gelangen.

* Rheydt, 9. Okt. Wegen unlauteren Wettbewerbes wurde der an der Hauptstraße wohnende Kaufmann Moritz St., welcher in seinem Schaufenster Brillen zu 50 Pfg. das Stück ausgestellt hatte, den Käufern jedoch 75 Pfg. abverlangte, und sich weigerte, die im Schaufenster liegenden Exemplare herzugeben, vom Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Düsseldorf, 9. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die Gebrüder Gustav, Albert und Otto Geschwandner hier wegen Totschlages des Maurers Bicker zu je 15 Jahren Zuchthaus.

* Köln, 9 Okt. Eine zahlreich besuchte Versammlung erhob scharfen Protest gegen das Verhalten der Kölner Polizei während des in den letzten Tagen bei der Waggonfabrik Herbrand ausgebrochenen Holzarbeiterstreiks, weil diese Streikposten inhaftiert, gefesselt und grundlos in Haft behalten hatte. Das von der Versammlung gewählte Komitee soll beim Regierungspräsidenten vorstellig werden und einer späteren Versammlung über das Ergebnis der Audienz Bericht erstatten.

* Kreuznach, 9. Okt. Im benachbarten Dörfchen Männer am Stein hat ein Ehedrama die Bewohner des freundlichen kleinen Badeorts jäh aus dem nach der Beendigung der Badekur eingetretenen Wiederkehren herausgerissen. Seit etwa 2 Jahren bewohnte Franz König die Villa Schimmel, die er gekauft hatte und in der er Kurzwirtschaft betrieb. Er war ein gebürtiger Kreuznacher, war lange Zeit herrschaftlicher Kutscher, dann Hausknecht im Hotel zur Rose in Wiesbaden, wo er sich ein hübsches Vermögen erworben hat. Seine erste Frau hatte ihm mehrere erwachsene Kinder hinterlassen. Vor 7 Jahren hatte sich König, damals etwa 45 Jahre alt, zum zweiten Male, mit einem jungen Mädchen, verheiratet, welcher Ehe ein heute 6 Jahre altes Mädchen entstammt. König war von Beginn dieser Ehe an von einer geradezu krankhaften Eifersucht befallen und bereitete seiner Gattin schlimme Tage. Gar oft hörten die Nachbarn in Münster am Stein die lärmenden Auftritte, die der eifersüchtige Ehemann in seinem Hause hervorrief, ohne daß er jemals berechtigten Grund zur Eifersucht gehabt hätte. Am Montag nun schickte König kurz vor 11 Uhr sein Töchterchen zur Post mit einer Depesche an seine Schwester zu Kreuznach des Inhaltes, sie möge sein Kind abholen kommen. Als das Kind fort war, ging König, mit einem Revolver bewaffnet, in die Küche, wo seine Frau beim Kartoffelschälen saß, und schoß ihr eine Kugel ins Herz. Die Unglückliche stürzte, Hülfe rufend, durch den Garten auf die Gasse, wo sie tot zusammenbrach. Der Mörder legte sich im Wohnzimmer auf ein Sofa und brachte sich zwei tödliche Schüsse bei. Die herbeigeeilten Nachbarn fanden ihn noch lebend und bei vollem Bewußtsein. Auf die Frage, ob er seine Tat bereue, verneinte König entschieden. Er verstarb gegen 1 Uhr, nachdem die Aerzte vergebens ihre Kunst an ihm versucht hatten. Die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft ordnete an, daß der Leichnam der erworbenen Frau zugedeckt werde und bis zum Eintreffen des Untersuchungsrichters liegen bleiben solle. Da die Untersuchungskommission erst um 4 Uhr eintraf, lag die Leiche fast volle fünf Stunden auf der Gasse, von einem Polizisten bewacht. In der Brusttasche Königs fand man einen großen Bogen mit der Aufschrift: „Mein letzter Wille", in dem der Mörder anordnete, er wolle in Wiesbaden beerdigt sein, und auf der Sparkasse seien dafür 1000 Mk. zu erheben. Außerdem trug er einen verschlossenen Brief in der Tasche, den der Untersuchungsrichter an sich nahm.

* Saarbrücken, 10. Okt. Das hiesige Königliche Gymnasium feiert vom 17. bis 19. d. M. das Fest des 300jährigen Bestehens.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 11. Oktober.

(Nachdruck der städtischen Nachrichten nur unter genauer Quellenangabe: „Bocholter Volksblatt" gestattet.)

L. **Ausbau der Verkehrsstraßen nach dem Bahnhof.** Mit Bezug auf unseren in Nr. 272 des Bocholter Volksblattes veröffentlichten Artikel, in der wir den baldigen Ausbau der Hohenstaufenstraße anregten, ging der Redaktion eine Zuschrift zu, in der der Ausbau auch der Bismarck- und Kreuzstraße als dringend wünschenswert bezeichnet wird. Wir stehen auch diesem Projekt nur sympathisch gegenüber, können jedoch der Ansicht nicht zustimmen, daß die Kreuzstraße eine Hauptverkehrsstraße zum Bahnhof sei. Nach den von uns bisher angestellten Beobachtungen steht fest, daß sich der Verkehr nach dem neuen Bahnhof in der Hauptsache durch die Hohenstaufenstraße bewegt. Die Kreuzstraße hat aber einen nicht minder lebhafteren Verkehr aufzuweisen durch die in der Industriestraße liegenden Fabriken, zu denen morgens, mittags und abends hunderte von Arbeitern eilen und den ganzen Tag über viele Lastfuhrwerke fahren; das gleiche gilt von der Bismarckstraße. Der Verkehr durch die Kreuzstraße wird sich noch bedeutend steigern, sobald die Verlegung des Eisenbahnüberganges an der Dingdener Chaussee erfolgt ist; für die Fuhrwerke, die zwischen dem Kbledegleis und dem Neutor verkehren, käme alsdann nur noch die Kreuzstraße in betracht, während jetzt auch zum Teil die Kaiserstraße benutzt wird. Der Ausbau der Hohenstaufenstraße kann überdies mit geringen Mitteln bewerkstelligt werden. An jeder Seite wäre ein Trottoir anzulegen; der Fahrweg braucht nur mit Basalt chaussiert zu werden, da er von Lastfuhrwerken doch wohl nur wenig benutzt werden dürfte. Wie wir schon betonten, ist auch der Ausbau der Kreuz- und Bismarckstraße dringend zu wünschen, ob aber dies die finanziellen Verhältnisse der Stadt bald zulassen, ist eine andere Frage. In absehbarer Zeit wird man aber wohl oder übel dieser Frage doch näher treten müssen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß schon seit einigen Monaten auf den Fußsteigen der Bismarckstraße Material, das für die Aufbesserung dieser Straße bestimmt ist, lagert, ohne daß es bisher Verwendung fand. Auch trägt es nicht gerade zur Verschönerung der Bismarckstraße bei, daß die Böschungen als Schuttablagerungsstelle benutzt werden. Für diese „schöne Aussicht" bedanken sich die Anwohner bestens.

Die Sanitätskolonne wurde am Sonntag durch den Besuch des Herrn Landratsamtsverwalters Grafen v. Spee-Borken, des Herrn Bürgermeisters Weller und des Bezirks-Inspekteurs Medizinalrats Dr. Hellmink-Ahaus ausgezeichnet. Unter der Leitung des letzteren führte die Sanitätskolonne mehrere praktische Aufgaben tadellos durch. Ansprachen an die arbeitsfreudigen Sanitäter hielten Herr Dr. Hellmink-Ahaus und Herr Fabrikant v. Velsen. Wir kommen darauf zurück.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die s. Zt. angekündigten beiden letzten Abonnements-Vorstellungen der Theaterdirektion Kruse Gerlach werden von Wesel aus gegeben. Die Unternehmer erfüllen nun hiermit ihr gegebenes Versprechen und absolviren schon jetzt und zwar Mittwoch, den 12. Oktober, die vorletzte Abonnements-Vorstellung, wo das reizende Lustspiel von Gustav von Moser: der „Hypochonder" zur Aufführung gelangt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft.
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heinrich Georg Kempers
Betty Kempers
geb. Doelnek

Vermählte.

Bocholt, 11. Oktober 1904.

Bürger-Verein Liebfrauen.

Donnerstag, 13. Okt., 1/8 Uhr hl. Messe für † Frau Johanna Hünting.
Freitag, 14. Okt., 1/8 Uhr hl. Messe für † Frau Gertrud Hogefeld.
Montag, 17. Okt., 1/8 Uhr hl. Messe für † Frau Anna Emming.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern abend 11 Uhr, unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Anna

zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 4 Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Bocholt, 10. Oktober 1904.

Die trauernden
Eltern und Geschwister:
Joseph Loschelder und Frau.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch mittag 12 3/4 Uhr vom Sterbehause aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Vording

der Ausführung der Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten nebst Materiallieferung zu den neuen Bahnsteighallen auf Bahnhof Bocholt.

Eröffnung der Angebote am 18. Okt., vormittags 11 1/2 Uhr. Zuschlagsfrist bis einschließlich 24. Oktober, abends 6 Uhr.

Verdingungsunterlagen nebst Angebotsbogen, ohne Zeichnung, sind soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Barsendung von 1,00 Mk. von hier zu beziehen und hier oder beim Bahnmeister Bürger in Bocholt während der Dienststunden einzusehen.

Wesel, den 6. Oktober 1904.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Ein schulfreies

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Frau Jos. Nientimp junior.

Geübte

Haspelerinnen

gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Schmiede-Geselle

auf sofort gesucht von
Joh. Tenhaken, Schmiedemeister,
Friesenstraße No. 308.

Feuerversicherung.

Die Vertretung einer konkurrenzfähigen alten deutschen

Feuerversicherungs-Gesellschaft,

die seit mehr als 20 Jahren 8/5 der Prämie als Dividende an die Versicherten zurückvergütet, ist an einen respektablen Herrn, der auch in besseren Kreisen eingeführt ist, zu vergeben.

Gefl. Offerten unter **M. D. 1054** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten.

Ein braver Mann vom Lande als

Kutscher

auf sofort gesucht.

Herm. Kempers,
Nordstraße.

Ein Junge

von 16 bis 18 Jahren für unsere Räucherei für sofort gesucht.

Gebr. Westerhoff.

---

2 tüchtige

Möbelschreiner

auf sofort gesucht.

M. & J. Bruns,
Nordstraße 24.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag nachmittag unsern teuren Mitarbeiter

Joseph Knuffmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 11. Oktober 1904.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma
Danner & Dorweiler.

Bekanntmachung.

Gemäß § 70 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900 ist von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfalle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getötet wird, oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine völlige oder teilweise Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten.

Diese Anzeige muß binnen 3 Tage erfolgen nach dem Tage an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfalle Kenntnis erlangt hat.

Erfolgt die Anzeige eines Unfalles nicht rechtzeitig, so kann nach § 157 des Gesetzes gegen denjenigen, welcher zu der Anzeige verpflichtet war, eine Geldstrafe bis zu 300 Mark verhängt werden.

Ferner sind die Genossenschaftsmitglieder gemäß § 27 des Genossenschaftsstatuts verpflichtet, Aenderungen ihrer Betriebe einschließlich der mitversicherten Nebenbetriebe, welche für deren Zugehörigkeit zu der Genossenschaft oder für die Umlegung der Beiträge von Bedeutung sind, dem Sektionsvorstande binnen 2 Wochen nach Eintritt der Aenderung schriftlich anzuzeigen.

Borken, den 1. Oktober 1904.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen für die nach Vorschrift des § 26 der Landgemeinde-Ordnung vom 9. März 1856 ausscheidenden Gemeindeverordneten sind folgende Wahltermine anberaumt:

1. für **Rhede** auf **Dienstag, 8. November d. Js.**, vormittags 9 Uhr, auf dem Amtsbureau,
2. für **Altrhede** auf **Dienstag, 8. November d. Js.**, vormittags 10 Uhr, auf dem Amtsbureau,
3. für **Büngern** auf **Dienstag, 8. November d. Js.**, nachmittags 4 Uhr, auf Updarp in Büngern,
4. für **Crommert** auf **Mittwoch, 9. November d. Js.**, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Crommert,
5. für **Vardingholt** auf **Donnerstag, 10. November d. Js.**, nachmittags 3 Uhr, in der alten Schule zu Vardingholt.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Listen der Wahlberechtigten von Montag, 10. Oktober d. Js. ab vier Wochen lang und zwar für Rhede auf dem Amtsbureau, für die übrigen Gemeinden in den Wohnungen der betreffenden Gemeindevorsteher zur Einsicht offen liegen und daß dort Reklamationen gegen die Richtigkeit der Listen schriftlich oder mündlich angebracht werden können.

Es scheiden aus:

a in **Rhede**: Aus der I. Abteilung: **Wirt Wilhelm Baugen**, aus der II. Abteilung: **Fabrikant Wilhelm Essing**,
b in **Altrhede**: Aus der I. Abteilung: **Colon Heinrich Beßling**, aus der III Abteilung: **Oekonom J. G. Wenning**,
c in **Büngern**: Aus der II. Abteilung: **Pächter Hermann Updarp**, aus der III. Abteilung: **Pächter Theod. Kortenhorn**,
d in **Crommert**: Aus der III. Abteilung: **Ackerer Bernh. Seggewiß**, aus der III. Abteilung: **Ackerer Wilhelm Terwoort**,
e in **Vardingholt**: Aus der II. Abteil.: **Pächter Bernh. Schüling**, aus der III. Abteilung: **Zimmermann J. Thebingbaß**, aus der III. Abteilung: **Ackerer Joh. Tabeckößing**.

Rhede, 3. Okt. 1904.

Der Amtmann:
Vrede.

Tebbenhoff'sche Baumschule,
Settrup bei Fürstenau
in Hannover,
liefern

Obstbäume

jeder Art u. Form in nur guter, gesunder Ware, sowie Forst- u. Heckenpflanzen zu mäßig. Preisen. Preisverzeichnis steht gern franko zu Diensten.

Geübter

Stückfärber,

sowie ein jüngerer

Arbeiter

für die Färberei sofort gesucht.
Wo, zu erfragen, in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger

Kettpassierer

gesucht zu möglichst baldigem Eintritt, sowie ein

kräftiger Junge

für die Appretur.

A. & L. Kettler.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen v. Babies klein. Kinder — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei Apotheker F. Arens.

W. Reygers.

Darlehne an wirkl. Reelldenkende. Näh. Schneeweiss, Berlin, Invalidenstr. 38. (Rückporto.)

Junger Mann sucht zum 1. November ein freundlich

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offerten mit Preisangabe unter A. Z 7 an die Exped. d. Bl.

Wohlschmeckende

Speisekartoffeln,

wie Paulsens Juli, weiße Mäuse und rote Ramschale in kleineren und größeren Partien abzugeben.

Schulze Tragerding,
Stenern.

An der Friedenstraße habe mehrere

Bauplätze

billigst abzugeben.

W. Fahnenbruck.

Das Damenheim

in Dortmund,
Bornstraße 24,

bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise **volle Pension.**

St. Josefineustift Dortmund.

Hôtel Steiner.

An den beiden Kirmestagen
(16. und 17. Oktober),
findet:

Militär-Konzert

statt.

Entree 30 Pfg.

Curt Koppe.

Joh. Wilms,

Baugeschäft,

en gros **Baumaterialien,** en detail

empfiehlt sein gut assortiertes Lager in
Flurbelägen in Ton- und Mosaikplatten,
Trittstufen und Spülsteinen
aus Granit, Hausstein und Terrazzo,
Kuh-, Pferde- und Schweinetrögen
aus den Solinger Steinbrüchen, sowie
durchgeschlagenen glasierten Tonrohren.
Großes Lager in
scharfkörnigen Eifeler Schleifsteinen,
0,30 bis 1,00 Meter hoch,
Ia. Portland-Cement (Lenzerichter und Beckumer Marken),
Weiß- und Wasserkalk,
Gips, Schamotte und feuerfesten Steinen,
Ofenrohr- und Schwemmsteinen.
Große Auswahl in
Wandplatten von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern.
Granit- und Marmorschleiferei.
Marmorwaren
als: **Fensterbänke, Waschtischaufsätze** etc.,
Fußleisten aus Granit und Schiefer,
Einmachfässer aus glasiertem Steingut.
Ferner großes Lager in
Tonrohr-, freistehenden, Trocken- u. Wasser-Klosetts.
Urinals in verschiedenen Größen etc.

---

rfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

Wäsche und Haushalt

Schrauth's ⚒ Specialitäten

Schrauth's ⚒ aromatische Sparkernseife
Schrauth's ⚒ weisse Talgkernseife
Schrauth's ⚒ weisse Prachtseife
Schrauth's ⚒ grüne Olivenölseife
Schrauth's ⚒ gelbe Bleichseife
Schrauth's ⚒ Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's ⚒ Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf ⚒ diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.

P. H. Schrauth, Neuwied
Gegründet 1830
Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Empfehle sämtliche

Gasglühlicht-Artikel:

Kronleuchter, Lyren,
Zuglampen usw.
in Bronze und schwarz mit Kupfer,
ferner:
Tulpen-Brenner, Zylinder,
Birnen u. s. w.
Prima Glühkörper
zu 20, 25, 30, 35, 40, und 45 Pfg.
Bei Mehrabnahme billiger.
Neu! Hängendes Gasglühlicht. Neu!
Petroleum-Heizöfen ohne Zylinder.

J. Onstein,
Instaliations-Geschäft.

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Fassons empfehlen
J. & A. Temming.

Theater in Bocholt.

(Actienbau.)
Direktion R. Kruse und H. Gerlach.
Mittwoch, den 12. Oktober 1904:
Gastspiel des Wesel'er Stadttheater-Personals.
11. Vorstellung im Abonnement.
Lustspiel-Abend.
Der
Hypochonder.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Alles Uebrige wie bekannt.

Zwiebeln,

100 Pfd. 5,60 Mk.

Fritz Blömker.

NB. Nächste Woche treffen mehrere Waggon **Rheinische Speisekartoffeln** zum Einkellern ein.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen

General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

Kalkblau,
Kalkgrün,
fst. Ofenlack,
Bronze,
Bronzetinkturen,
Pinsel etc.
empfehlen billigst
Gesebw. Hoepfner,
Droguerie.

Höhere geprüfte Lehrerin erteilt

Privatunterricht

in der französ. u. engl. Sprache, sowie in sämtl. Elementarfächern.

Gefl. Offerten unter **Nr. 276** an die Expedition d. Bl.

Patent Bureau
F. W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwanenwall 11.

Schablonen

(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Westfalens grösste Spezialgeschäfte der Bekleidungs-Branche.

Münster i. W., Bielefeld, Hamm i. W.

H. HETTLAGE

Münster i. W., Ludgeri- und Marienstrassen-Ecke.

Alle Neuheiten in den Abteilungen für

Herren- und Knaben-Garderoben

sowie

Damen- und Mädchen-Konfektion

sind für diese Saison in ☛ **unerreichter** ☚ Auswahl vorrätig.

Ich betone besonders das Wort „unerreicht", da **kein** Geschäft am Platze sowie weit und breit auch nur annähernd eine gleiche Auswahl bietet und bieten kann.

Infolge des ernormen Umsatzes meiner Geschäfte sind meine Preise **konkurrenzlos billig.**

☛ ***Kataloge und Auswahlsendungen franko.*** ☚

Hochachtungsvoll

H. HETTLAGE.

Durch die ausserordentlich günstige Aufnahme, welche die neuen Unternehmungen der Firma H. HETTLAGE in Bielefeld und Hamm gefunden haben, veranlasst, errichtet Herr H. Hettlage im Frühjahr nächsten Jahres wiederum ein neues Geschäft in Hagen i. W.

Der Einkauf für alle Geschäfte geschieht gemeinschaftlich und kommt dieser grosse Vorteil der werten Kundschaft uneingeschränkt zugute.

Holländisches Butterhaus.

Zu den Kirmestagen

empfehle:

Suppenhühner, junge Hähnchen, welche stets vorrätig und sowohl lebend, wie auch geschlachtet und gerupft abgegeben werden.

Außerdem liefere auf feste Bestellung, wenn solche bis **Donnerstag mittag** erfolgt:

Franz. Poularden, hochprima gemästete Gänse, Enten, Puter, Rehziemer, Rehkeulen, Fasanen, Birkhähne usw. usw.

Ostermarkt 41. **Eugen Riepenhoff.**

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt!

Durchgekämpft. Roman von **Freiin von Hutten.** Geb. 4,50 Mk.

Dieser Roman erschien im vorigen Jahre als Feuilleton in der Köln. Volkszeitung und erregte großes Aufsehen.

Zur Sonnwendzeit. Neue Märchen von **Angelin Horten.** Gebunden 4,00 Mk.

Geschichte der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands von **Pfarrer May.** 2. Auflage. Ergänzt bis auf die Kölner Jubelversammlung 1904. Gebunden 5,00 Mk.

Peips Taschenatlas. Gebunden 2,55 Mk.

Fritz Reuters sämtliche Werke!

Neue wohlfeile Ausgabe.

8 Bände in 4 Bände gebunden 6 Mk.
8 Bände in 8 Bände gebunden 8 Mk.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung,

Bocholt, Nordstraße 21/23.



Verlangt keine andere Margarine wie nur

„Solo in Carton"

(Originalpackung wie oben abgebildet).

Jedes Paket ist mit rotem Siegelverschluss und Garantie-Datum versehen, wodurch die Echtheit gewährleistet wird.

— Ueberall erhältlich! —

Nur diese Woche!

Wegen Platzmangel **Ausverkauf** einer grossen Partie viereckiger

prima Reisekörbe

ausserordentlich billig.

M. Mühlfelder

Bocholt

Ostenstrasse 33.

Riessner-Öfen



Anerkannt erste Marke.

Original-Patent-Regulator.

Hygienisch idealstes System.

Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Alleinverkauf: A. Ketteler & Söhne.

Das Eckhaus

Bismarckstraße und Kreuzstraße, nebst Garten, den Erben Wilh. Koch gehörig, soll freihändig verkauft werden.

Wegen seiner vorzüglichen Lage — in der Nähe des neuen Bahnhofsgebäudes und an der Hauptverkehrsstraße zu demselben — eignet es sich ganz besonders zu einem Hotel-Restaurant, zu welchem Zwecke es auch erbaut ist.

Bernhard Schwartz. **Rud. Koch.**

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche, Normalwäsche, wollene u. baumwollene Unterzeuge, woll. u. baumwoll. Anstandsröcke, Strümpfe, Schürzen, Handschuhe

empfehlen

A. & J. Spier,

☛ **Königstr. 4.** ☚

Die auf Sonntag, 9. Oktober, abends 6 Uhr angesetzte

General-Versammlung

der St. Josephs-Bürger- und Handwerker-Krankenlade wird auf Dienstag, 11. Okt., abends 8 Uhr, verlegt.

Bocholt, 7. Oktober 1904.

Der Vorstand.

Pferdezucht-Verein des westlichen Münsterlandes.

Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags 11½ Uhr, in der **Rotenburg:**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Pferde-Versicherung.
2. Wahl verschiedener Kommissionen.

Der Vorstand.

Großer Ausverkauf.

Verkaufe die noch vorhandenen

Porzellan-, Glas- und Luxuswaren,

um möglichst schnell damit zu räumen,

zu jedem annehmbaren Preise.

Hochzeits- und Festgeschenke

noch in schöner Auswahl vorrätig.

Frau Karl Baur,

Langenbergstraße 5.

Zwei solide, energische Fachleute der Weberei, Rauherei, Färberei und Druckerei suchen

Kapitalisten

behufs Gründung einer Rauherei, Färberei und Druckerei zur Herstellung eines Spezial-Artikels

Angebote unter **M. P: 68 hauptpostlagd. M.-Gladbach** erbeten.

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, Mitesser, bei Gebrauch v. Dr. Kuhn's Edelweiss-Creme, Mk. 1,50 und -Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. — Hier: P. Rolf, Friseur.

Hochrote Tigerfinken,

zeitig. H. Sänger P. 2.50, 5 Paar M. 10.—, Kardinäle m. roter Haube (Sänger) Stck. M. 5.—, Harzer Kanarienvögel, nur edle flotte Tag- und Lichtschläger, St. 6,18, 10, 12 M., Zwergpapageien, Zuchtpaar 3 M., kl. grüne Papageien, sprechenlern., St. 5 M. versendet geg. Nachnahme unter Garantie leb. Ankunft **L. Förster,** Vogel-Versand, **Chemnitz Sa.**

An meine lieben Kleinen!

Mina, Dina, Fina, Stina,
Jöpe, Jänsken und Katrina,
Bo is et doch met uw Blagen?
De Karmisse is all in 8 Dagen.
Plodden, Bütte, Iser, Söcke,
Buxen, Beusen, olde Röcke
Brengt nao **Ostberg,** dann krieg y Geld,
Wat fraog y dann nao de ganze Welt!